Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 98 (2004)

Heft: 4

Artikel: Hören - Zuhören - Weghören

Autor: Jossen, Corina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über den 1. MED-EL Elternworkshop

Hören – Zuhören – Weghören

Corina Jossen
Redaktorin SVEHK-Bulletin

Klein aber fein, ja so könnte man die Gruppe nennen, die sich für den 1. Elternworkshop eingeschrieben hat in Murten. 6 Mütter sind in dem wunderschönen Schloss Münchenwiler voll auf ihre Kosten gekommen.

Die zwei Referentinnen, Frau Dr. Heike Kühn-Inacker und Frau Stephanie Wenzel sowie Herr Markus Tabojer von der MED-EL Crew haben uns am späteren Freitagnachmittag in den Schlossmauern empfangen. Erst war man auf beiden Seiten ein wenig erstaunt und überrascht, der kleinen Anzahl Teilnehmerinnen wegen. Aber schon bald hat sich das als sehr wertvoll herausgestellt. Das zusammengestellte Programm wurde besprochen und es konnten jederzeit Wünsche und Anregungen von unserer Seite eingebracht werden.

Intensiver Austausch

Nach einer Vorstellungsrunde war bekannt, dass es sich um Frauen und Mütter handelte mit Kindern im Alter zwischen 2 – 17 Jahren. Die Hörerfahrung der Kinder (d.h. 1. CI-Einstellungsdatum) betrug 2 – 10 Jahre. Zum Teil also erfahrene "Cracks" wenn es sich um das Thema Hören lernen handelte.

Im Eingangsreferat von Dr. Heike Kühn-Inacker wurden die Aspekte der Sprache in 4 Bereiche aufgeteilt.

1. Die auditive Wahrnehmung = Hinhören
2. Sprachproduktion = Sprechen
3. Kommunikation – Sprachverständnis = Zuhören
4. Aufmerksamkeit & Gedächtnis = Weghören

Der Vortrag entwickelte sich sehr zum Wohlwollen von allen, zu einem interaktiven, intensiven Austausch. Für die Schreibende ist es deshalb nun auch schwierig, eine gesamte Zusammenfassung zu schildern. Diese Interaktivität erlaubte zwar viel Bewegung im gesamten Ablauf, verlangte aber auch vollste Konzentration. All die Auslegungen wurden von der Referentin genützt um über uns in Erfahrung zu bringen, wie wir denn zuhören, wie wir denn die Sprache wahrnehmen, wie kommt es denn eigentlich zu einer Sprachproduktion? Der rege Austausch zwischen den Müttern/Frauen und den Referentinnen wurde sehr geschätzt. Hatte man so doch die Gelegenheit immer auch seine Meinung, seine eigene Erfahrung mit dem hörgeschädigten Kind einzubringen und Fragen zu platzieren, die bei einem normalen Referat nie hätten gestellt werden können.

Auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen

Die Sprache kann nur dann regelrecht erworben werden, wenn sie in ihrer kommunikativen Funktion erfahren wird. So wird das von (Ritterfeld 2000) wiedergegeben. Ja, tatsächlich. Wir haben unsere Sprache, unsere Kommunikationsfähigkeit so einsetzen können, um viel von den Referentinnen und untereinander zu lernen.
Selbstverständlich wollten wir wissen, was für Patentrezepte uns Frau Dr. Kühn-

Inacker und Frau Wenzel vorschlagen würden. Zum Beispiel darüber, welche Grundlagen braucht die wesentliche, kommunikativ-sprachliche Entwicklung? Das hörgeschädigte Kind braucht möglichst viel Austausch mit Bezugspersonen. Es muss aktiv an dem Sprachlernprozess beteiligt sein. Dazu eignet sich die dyadische Interaktion wie z.b. Rollenspiele, Aufschlüsse über verschiedene Themen, die das Kind interessieren. Kreativität.....!! Auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen und auf eine Rückmeldung von Seiten des Kindes warten. Was nützt eine schön erzählte Geschichte, wenn sich das Kind zu diesem Zeitpunkt lieber mit dem Schneebesen in der Küche beschäftigen möchte.

Gemachte Erfahrungen erhalten neuen Stellenwert

Zu den sehr arbeitsintensiven Stunden im schönen Parkettsaal wurden wir zudem im Schloss auch sehr fein bekocht und erlebten zwei Tage mit viel Freundlichkeit, Knowhow und mit viel Herz von der organisierenden Seite, von MED-EL. Von unserer Seite möchten wir betonen, dass wir durch den sehr offenen Vermittlungsstil der Referentinnen, intensiv arbeiten und mitdenken mussten. Man wusste nie, ob man nicht gerade um die Meinung gefragt wurde. Manchmal entdeckte man, dass man genau in diesem Bereich Erfahrungen gemacht hatte, die eigentlich für gar nicht so wichtig eingestuft wurden.

Wir wurden von Frau Stephanie Wenzel in die Welt der Alltagsgeräusche eingeführt. Geräusche bei denen wir im Alltag weghören. An diesem Beispiel des Geräuscheratens erkannten wir die Bedeutung des Weghörens. Uns wurde auch klar wie bekannt ein Geräusch sein muss und wie viel Sicherheit dazu gehört, um weg zu hören. Wir wurden wieder erinnert an die Arbeit, die mit hörgeschädigten Kindern am Anfang zu tun ist. Und es ist klar, aller Anfang ist schwer. Es ist auch sehr schwierig verschiedene Geräusche zu definieren, zuzuordnen. Damit man eben zuordnen kann, braucht man Vorwissen. Man muss wissen wie ein Plastiksack aussieht, wie er sich anfühlt, wie er riecht um dann sein Geräusch zu erkennen. Hören ist ein sehr gefühlsbetonter Prozess. Informationen, die von aussen kommen, werden von jedem so interpretiert, wie er es einmal gelernt hat. Jede Mutter wusste noch etwas zu berichten. Die kleinen Tipps zur "Hörerziehung" im Alltag wurden gerne angenommen. Die gesamten Erkenntnisse des Tages aus der Sicht der Referentinnen und von uns wurden am Abend an der Bar natürlich weiter diskutiert.

Die Videos für die entsprechenden Analysen blieben, sehr zum Leid der Referentinnen, bis auf eine Ausnahme aus. Dafür wurde aber von allen Seiten dieses eine Video temperamentvoll und konstruktiv diskutiert.

Von der Technik wollten wir erfahren, was es an Neuigkeiten gibt. Markus Tabojer, MED-EL Regionalmanager war dafür zuständig. Er vermittelte uns mit viel Know how und Begeisterung die MED-EL – News. Er sprach über neue Entwicklungen, die anstehen im Bereich des neuen Prozessors

sowie bei den Implantaten für verschiedene hörgeschädigte Patienten. Am vollimplantierbaren CI wird zur Zeit auch gearbeitet und völlig neue Überlegungen bzgl. drug delivery Systemen sind in der Konzeptphase. Und last but not least sprach er auch über die bilaterale CI-Versorgung. Die ausgezeichneten Ergebnisse bei bilateral versorgten MED-EL CI-Benutzern beweisen, dass die bilaterale Implantation im Vergleich zur unilateralen die Hauptaspekte des natürlichen Hörens, wie das Verstehen von Sprache in lauter Umgebung und das räumliche Hören, verbessert.

Binaural	Hören mit beiden Ohren
Monaural	Hören mit einem Ohr
Bilateral	beide Ohren mit CI oder Hörgeräten versorgt
Unilateral	ein Ohr mit CI oder mit Hörgerät versorgt

Zur bilateralen CI-Versorgung, dem zur Zeit sehr spannenden Thema, erschien dann am Samstagnachmittag noch Dr. Matheus Vischer vom CI-Dienst des Inselspital Bern. Er informierte uns über den letzten Stand der Ergebnisse, die man darüber hat. Jahrzehntelange Forschungen haben gezeigt, dass das binaurale Hören normalhörenden Personen erlaubt, Sprache in geräuschvoller Umgebung besser zu verstehen. Ausserdem ist das binaurale Hören die wesentliche Voraussetzung für das räumliche Hören und die Lokalisation von Geräuschen. Aufgrund der Kenntnisse über die Vorteile des binauralen Hörens und der Erfahrungen mit der bilateralen Hörgeräteversorgung, hat auch die bilaterale CI-Versorgung in den letzten Jahren ein erhöhtes Interesse hervorgerufen. Einer der entscheidenden Vorteile des bilateralen Hörens ist die bessere Sprachwahrnehmung in geräuschvoller Umgebung. Studien mit bilateralen MED-EL CI-Benutzern haben gezeigt, dass die bilaterale Implantation die Aspekte des natürlichen Hörens besser annähern kann als die unilaterale Implantation. Kurz zusammengefasst bietet die bilaterale Implantation dem CI-Benutzer folgende Vorteile:

- Verbessertes Hören in geräuschvoller Umgebung
- Verbessertes Hören in Ruhe
- Wiederherstellung des räumlichen Hörens und der Fähigkeit der Lokalisation von Schallquellen
- Höhere Klangqualität

Man hatte bereits mit den beiden Referentinnen über dieses Thema diskutiert. Es wurde uns allen klar, dass eine bilaterale CI-Versorgung nur dann mit einem Nutzen verbunden ist für den Träger, wenn das "zweite, neue" Ohr hochtrainiert wird. Dies geschieht ja auch bei der ersten Implantation. Liegt aber eine längere Zeit zwischen der ersten und zweiten Implantation, so wird die Aufarbeitungsarbeit intensiver. Frau Wenzel legte dar, dass sie bei der REHA dieser Kinder auf das "noch schlafende Ohr" aufmerksam macht. Dieses muss nun zuerst geweckt werden und das Ohr muss lernen, sich in der geräuschvollen Welt zurecht zu finden. Das ist oft nicht so einfach, denn das neue Hören bringt viel Unsicherheit und Angst mit sich. Die Angelegenheit muss also mit viel Gefühl angegangen werden.

Da wir eine kleine, feine, arbeitsame Gruppe waren, entschied man sich gemeinsam, dass der offizielle Elternworkshop am Samstagabend ausgeläutet wurde. Wie gesagt, der offizielle. An der Bar und später noch am Billardtisch sowie beim Tischfussball, wurden noch einige Kräfte gemessen und Kontakte vertieft.
Sollte also wie angekündigt nächstes Jahr wieder ein REHA-Workshop stattfinden, so wünschen wir dem MED-EL Team nur eines – mehr Eltern, Mamis und Papis und andere Interessierte.
Wir bedanken uns bei der gesamten Crew, die uns an diesem Wochenende mit viel Wohlwollen betreut hat. An MED-EL ein besonderer Dank, da dies für die Eltern, in Murten nun aber für die Mütter ein "fast freies" Wochenende bedeutete, wo man zugleich noch sehr viel lernen konnte.

Zu den Referentinnen und Referenten :

Stephanie Wenzel, Sozialpädagogin, seit 16 Jahren in der Förderung hörgeschädigter Kinder tätig. Seit 1996 im Cochlea Implantat Zentrum Süd, Würzburg, in der Rehabilitation.
Dr. Heike Kühn-Inacker, Diplompsychologin, 10 Jahre im Bereich der Förderung hörgeschädigter Kinder und CI-Rehabilitation tätig. Derzeit im Clinical Research Department, MED-El Headquarter
Markus Tabojer, Regional-Manager MED-EL, Starnberg
Dr. Matheus Vischer, Oberarzt Inselspital, Leiter CI-Dienst, Bern

Für weitere Informationen über die Firma MED-EL hier noch die Internetadresse: www.medel.com

Passugg Kursprogramm 2004

Ausdrucksmalen

mit Pia Haffter, Audioagogin und Maltherapeutin

Kreativität entwickeln – ein Spiel mit Farben und Formen
In jedem Menschen schlummern schöpferische Fähigkeiten. Durch Malen werden diese verborgenen Kräfte wachgerufen und angeregt. Malen ist eine Schule des Sehens und ein Freiraum für Fantasie, für Intuition und Imagination, für Spontanität und Sensibilität. Und schliesslich ist Malen ein Wechselspiel von Aufnehmen und Ausdrücken, von Erkennen und Erschaffen, von Konzentration und Kommunikation.
Kenntnisse im Malen sind nicht notwendig.
Freitag, 4. bis Sonntag, 6. Juni 2004

Samariterkurs

mit Martin Kömeter, Samariterlehrer

Nach einer kurzen Repetition des Nothelferkurses beschäftigen wir uns vertieft mit der Versorgung und Pflege von Verletzungen und Krankheiten in den verschiedensten Bereichen, seien es Stürze im Alltag, Verletzungen in der Freizeit, Sportverletzungen, Hautverletzungen oder auch Alltagskrankheiten in der Familie. Der theoretische Teil wird ergänzt durch viele praktische Übungen und Fallbeispiele. Nach erfolgreichem Kursabschluss erhalten Sie den offiziellen Samariterausweis. Voraussetzung ist der Nothelferausweis (Nothilfekurs besucht)
Freitag, 4. bis Sonntag, 6. Juni 2004

Ferienwoche in Passugg 1

mit Agnes Isenschmid, Audioagogin

Ausspannen, sich verwöhnen lassen, Kontakte pflegen, gute Gespräche führen, über Probleme reden können, Gemeinschaft pflegen, alles hat in dieser Woche seinen Platz. Daneben bietet Graubünden mit seiner vielseitigen Landschaft viele Möglichkeiten für den Wanderer, den Kulturfreund oder einfach für alle, die mit Musse und Spass ihre Ferien geniessen möchten.
Montag, 28.6.04 bis Samstag, 3.7.04

oder alternativ:
Ferienwoche in Passugg 2
mit Verena Bolliger, Audioagogin
Montag, 30.8.04 bis Freitag, 3.9.04

Verständigungstraining

mit Monika Jeger, Audioagogin und Kinderbetreuung

Das kinderfreundliche Haus Fontana im bündnerischen Passugg bietet die ideale Kulisse für eine Woche Intensivkurs in Verständigungstraining für Familien. Während die Kinder drinnen wie draussen eine abwechslungsreiche Ferienwoche erleben, ist das Hauptziel für die hörbehinderten Eltern das Abseh-, Hör- und Sprechtraining mit einer Audioagogin. Die Kinder werden in dieser Zeit betreut. Daneben bleibt Zeit für den Erfahrungsaustausch im Zusammenleben von hörbehinderten Eltern mit ihren Kindern, speziell über das Thema Kommunikation in der Familie. Fingeralphabet und ein wenig lautsprachbegleitende Gebärden runden das gemeinsame Erlebnis ab.
Montag, 2.8.04 bis Freitag, 6.8.04

Raku-Keramikwoche

mit Stefan Jakob, Leiter des Ateliers Keramik&Animation

Die Raku-Technik ist eine alte japanische Brenntechnik. In den ersten Tagen werden die Objekte aufgebaut oder getöpfert. Mit Glasuren werden Akzente gesetzt und anschliessend wird im Holzofen gebrannt. Nach dem Räuchern im Sägemehl kommt die endgültige Farbenpracht zum Vorschein.
Montag, 4.8.04 bis Samstag, 14.8.04

Tolle Taschen selbstgenäht

mit Manuela Scherrer

Taschen: Transportmittel, Schmuck, Modeartikel.....
Wer möchte das nicht? Eine ganz besondere, zweckmässige, coole Tasche genau auf die eigenen Bedrüfnisse abgestimmt! Jede/r TeilnehmerIn zeichnet für die eigene Wunschtasche ein Schnittmuster. Mit diesem Schnittmuster wird Stoff zugeschnitten und dieser nachher Schritt für schritt zu einer Tasche zusammengenäht. Es stehen verschiedenste Materialien zur Verfügung.
Freitagabend, 10.9.04 bis Sonntag, 12.9.04

Fotokunst geniessen und verstehen

Mit Phil Dänzer, professioneller Fotograf und Filmgestalter ("Tanz der Hände")

Anhand faszinierender Bilder in brillanter Grossprojektion zeigt der Kursleiter, wie Meisterfotografen durch den gekonnten Einsatz von Schärfe und Unschärfe Porträts, Nahaufnahmen und vor allem Bewegungsfotos Ausdruckskraft und Schönheit verleihen.
Wie Schärfe und Unschärfe bei der Aufnahme und bei der digitalen Nachbearbeitung von Fotos gezielt erzeugt werden können, wird erklärt und praktisch demonstriert.
Ein Kurs für alle, die gute Fotos lieben und mehr davon verstehen möchten.
Samstag, 11.9.04 bis Sonntag, 12. 9.04

Anmeldung und weitere Auskunft:
Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte
7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57, Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch, www.bildungsstaette.ch